

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamenszeile 40 S. Bei unverändert wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beilen-Abschlüsse. Offertenzeichen ob. Kust. durch die Exp. 25 S.

Dienstag, den 10 Oktober 1916.

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kartoffel-Höchstpreis.

Der Höchstpreis für den unmittelbaren Verkauf der Kartoffeln vom Erzeuger an die Verbraucher ist durch den Preisverordnungs-Rat vom 13. Juli d. J. (M.-G.-Bl. S. 696) für den Zeitraum vom 1. Oktober 1916 bis einschl. 15. Februar 1917 auf 1.000 M. für den Zentner festgesetzt. Dieser Preis versteht sich für die nächsten Eisenbahnverladestationen. Bei Überschreitungen des festgesetzten Höchstpreises werden die Verkäufer bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 M. bestraft.

Dillenburg, den 9. Oktober 1916.
Der königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Reichstag

Am Mittwoch nach sehr eingehenden Erörterungen seines Ausschusses die Plenarverhandlungen wieder aufzunehmen. Man rechnet jetzt mit einer größeren Ausdehnung der Sitzung als ursprünglich und meint, daß die Vollsitzungen bis zum 27. d. Mts. andauern würden. Wenn der Reichstag im Plenum mit gleicher Gründlichkeit handeln will, wie in der Kommission, dann können die Debatten leicht noch zwei Wochen in Anspruch nehmen; es fragt sich nur, ob der große Aufwand auch der Erfolg entsprechen wird. Nach allem, was aus den vertraulichen Kommissionsberichten bisher in die Öffentlichkeit durchgedrungen ist, ist es doch so, als beständen die Meinungsverschiedenheiten über die schwebenden Fragen in unverminderter Stärke fort und als sei auch nicht der schmalste Steg zur Verständigung der Gegensätze gewonnen worden.

Die Frage, um die es sich hier handelt, ist aber keine Angelegenheit persönlicher oder politischer Meinungen, sondern eine solche, die sich nur auf Grund genauester Kenntnis der dabei in Betracht kommenden Faktoren entscheiden läßt. Diejenigen, die dazu in der Lage sind, sind die militärischen und politischen Führer unseres Volkes. Daß ihnen das deutsche Volk nach wie vor das vollste Vertrauen entgegenbringt, hat soeben das glänzende Ergebnis der jüngsten Reichstags-Sitzung bewiesen. Die Kernfrage des Streits über den U-Bootkrieg, so heißt es in einem in den letzten Tagen füllenden Artikel der „Voss. Ztg.“, ist die: Soll die Stellung, die man zu Rußland einerseits, zu England andererseits? Die ganze U-Bootfrage, die ganzen politischen Kleinigkeiten und Kleinigkeiten, die man jetzt in der Reichstags-Sitzung schieben will und häufig als Kanzlerfronde bezeichnet, die garnicht besteht, versinken in nichts vor der großen sachlichen Frage: Rußland oder England? Steht man auf dem Standpunkt, daß mit England ein Vertrag später gemacht oder gar notwendig ist, so ergeben sich daraus ganz andere Folgerungen für die Methoden der Kriegsführung, als wenn man sich für Rußland entscheidet. Räumt man dagegen den Standpunkt ein, daß ein solches Vertragen nicht möglich oder gar nicht ist, daß andererseits Rußland und Deutschland politisch und wirtschaftlich ergänzen und politisch im Grunde genommen mindestens durch geringere Gegensätze als England und Deutschland getrennt sind, so ergeben sich aber andere Folgerungen. England hat diesen Krieg aus wohlverwogenen Gründen angestrebt, England war und ist deshalb für England der Feind und wird es auch für die nächste Zukunft sein. Der Krieg ist die Austragung wirtschaftlicher Gegensätze, die geschichtlich bedingt sind.

Gegen England fordert daher die „Voss. Ztg.“ die Anwendung aller durch den Krieg gegebenen Kampfmittel. Es ist bemerkenswert, daß ein fortschrittliches deutsches Volk ausführt, während die freisinnig gestimmten auf Grund ihrer politischen Anschauungen mehr zu England als zu Rußland neigen. In diesem Zusammenhang verdient auch der Austritt des freisinnigen Abgeordneten Heßler aus der Budgetkommission Beachtung. Auch die Rede des Reichskanzlers gipfelte in einer Anklage gegen England. England ist der selbstschuldigste, hartnäckigste, unversöhnliche Feind. Ein Staatsmann, der sich scheute, gegen England jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Mittel zu gebrauchen, verdiente gehängt zu werden. Deshalb, einhelliger Beifall und Handklatschen des Hauses für diese Erklärung des leitenden deutschen Staatsmannes: Ihr Echo werden die bevorstehenden Reichstags-Verhandlungen bilden.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Die Fronte und südlich von Ypern sowie auf der Westfront der Gruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die gewaltige Sommer Schlacht dauert an. Gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Angriffe, umso empfindlicher ist für sie die schwere Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern bereitet haben. Nicht das kleinste Stück auf der 35 Kilometer breiten Schlachtfrente verloren.

Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge kürzten Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Vouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Bernandobillers, größere Heftigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Dörflich der Maas frische das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei dem hierfür erforderlichen Schußfliegen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsfieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, 1 Flugzeug wird vermisst. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschluß von der Erde 25, durch unfeindliche Landungen innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge. Er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luzz wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde.

Südlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellungen vor und verteidigten den Geländegewinn in heftigem Nahkampf.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Der Vormarsch in Ostsiebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brasso) geschlagen; vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nördlich von Kronstadt ein. Toerzburg (Toerzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in den Besitz der Donauinsel nordwestlich Svislov, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Mazedonische Front.

Westlich der Bahn Monastir-Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cernauser Fuß zu fassen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 9. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhayn haben gestern den Feind bei Törzburg (Toerzburg) geworfen und Brasso in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus der Haromjod herbeieilenden Verstärkungen des Feindes wurden südlich von Foeldvai (Marienburg) angehalten und geschlagen. Die Rumänen räumen überall das Schlachtfeld. Gegenüber der in das Hargitta- und Gergeny-Gebirge eindringenden Armee des Generals von Arz leistet der Gegner stellenweise Widerstand. Nächst Svislov an der bulgarischen Donau bemächtigte sich unsere Donau-Flottille, unterstützt durch deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere, einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht und 3 Offiziere, 155 Mann gefangen wurden.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Ludowa-Gebiet entziffen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem Panther-Sattel wurde ein Vorstoß des Feindes abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Stellungen zwischen Swiniuch und Kisielin bildeten gestern abends das Ziel starker russischer Angriffe, die beiderseits von Jaturch drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen, von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie- und Minenwerftätigkeit im südlichen Teile der kistenländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karstschloßfläche südlich von Nova Bars und aus dem Abschnitt

Görz gegen St. Katarina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen. In den Fassaner Alpen kam es im Abschnitt Cardinal-Goldose zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der angreifende Gegner — mehrere Bataillone stark — wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Ereignisse zur See: In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober haben unsere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogare und Latifana, ferner die Abwehrbatterien von Porto Buso, den Innenhafen von Grado und Batteriestellungen am unteren Sponzo erfolgreich mit Bomben beworfen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unverfehrt eingedrückt.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 9. Okt. (W.B.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 8. Oktober: Mazedonische Front: Nach der blutigen Niederlage, welche 12 feindliche Bataillone am 6. Oktober an der Front der Tröfer Gradensica und Kenoli erlitten hatten, erneuerte der Feind seine Vorbereitungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitt herrschte gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerlich, die Cerna bei Elcovar zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. Im Moglenica-Tale heftige Beschießung auf der ganzen Linie. Auf beiden Seiten des Vardar und am Fuße der Velasica-Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafont ist die Lage unverändert. Wir zerstörten durch unser heftiges Artilleriefeuer mehrere feindliche Infanterie- oder Kavallerieabteilungen, die im Begriff waren, Erkundungen auszuführen, und zwangen zwei Panzerautomobile zur Rückkehr. — An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nach einer Reihe von vergeblichen Angriffen, die mehrere Tage dauerten, zog sich der Feind in seine früheren Stellungen zurück. Infolge eines gelungenen Gegenangriffs, den wir nördlich des Dorfes Veschaul unternahmen, trieben wir die vor den feindlichen Linien zurückgebliebenen feindlichen Abteilungen zurück und fügten ihnen große Verluste zu. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Sofia, 9. Okt. (W.B.) Amtlicher Bericht des Generalstabs: Mazedonische Front: Westlich der Bahnlinie Verin (Florina)-Bitolia (Monastir) auf beiden Seiten das gewöhnliche Artilleriefeuer. Westlich der gleichen Bahnstrecke eröffnete die feindliche Artillerie gegen unsere Stellungen von Kenali bis Stofchivo ein Trommelfeuer, unter dessen Schuß einige feindliche Bataillone die Cerna überschritten. Es wurde aber alsbald ein Gegenangriff auf sie gemacht. Der Kampf geht weiter. Im Moglenica-Tal beiderseitiges Artilleriefeuer und Minenkampf. Westlich und westlich des Vardar am Fuße der Velasica-Planina schwache Artillerietätigkeit. Wir zerstörten durch unser Feuer einige feindliche Kompanien, die sich bei den Dörfern Skodovo und Nabile verschanzten. An der Strumafont Patrouillengefächte. — An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: An der Donau besetzten wir durch einen plötzlichen Angriff mit Unterstützung der Donauflottille eine Insel am Ostufer des Belen-Kanals, westlich von Jimnica. Wir machten 2 Offiziere und 150 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Geschütze. In der Dobrudscha und an der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 8. Oktober: Nachmittags: Eine regnerische Nacht ohne Ereignis. An der Somme reagierten die Deutschen wenig. Flugwesen: Die französischen Flugzeuge führten zahlreiche Feuerregulierungsfälle aus und fanden zahlreiche in Tätigkeit befindliche Batterien auf. In der Sommegegend lieferten sie sechs Kämpfe und bombardierten Moislains, Baugwald (nördlich von Peronne).

Abends: An der Somme zeitweilige gegenseitige Beschießung. Nach einer heftigen Artillerievorbereitung richteten die Deutschen gegen unsere neuen Stellungen westlich Sailly-Saillisel einen Angriff, dessen aufeinanderfolgende Wellen durch unser Sperrfeuer gebrochen wurden, ohne daß eine von ihnen unsere Gräben hätte erreichen können. In der Woivre beschloß unsere schwere Artillerie feindliche Transporte und Lager sowie den Bahnhof Thiaucourt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — **Orientarmee:** Die Kämpfe dauern von der Cernafrümmung bis zum Presda-See fort. Die serbischen Truppen besetzten den Gipfel des Dobropolske. Die französischen Truppen sind Herren von Kifsovo in den Vababergen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — **Belgischer Bericht:** In der Gegend von Dymuiden und Steenstraate war die Feld- und Grabenartillerie im Laufe des Tages tätig. Südlich von Neuport nahmen die belgischen Artillerien eine deutsche östlich der Stadt tätige Batterie unter Feuer.

Englischer Bericht vom 8. Oktober: Nachmittags: Gestern abend unternahm der Feind einen Gegenangriff auf unsere neuen Stellungen nördlich von Les Boeufs. Er gewann einen Teil der verlorenen Gräben wieder. An den anderen Stellen sicherten wir unsere Gewinne. Le Sars ist jetzt ganz in unserer Hand. Ueber 500 Gefangene sind bis jetzt gemeldet. Nördlich und nordöstlich von Courcellette schoben wir unsere Front beträchtlich vor. — **Abends:** Südlich der Ancre stand unsere Front tagsüber, besonders in der Nachbarschaft von Gueudecourt und Le Sars unter schwerem Feuer. Wir schoben unsere Linie südwestlich von Gueudecourt vor. Der Feind griff am Morgen die Schwabenschanze wieder an, ohne jedoch Erfolg zu haben. Nördlich des Weges von Courcellette

nach Warlencourt tobte ein erster Kampf. Wir gewannen einigen Boden. Die Gesamtzahl der in den letzten beiden Tagen gemeldeten Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 808 Mann anderer Grade. Gestern berichteten unsere Flugzeuge weitere nützliche Arbeit. Eine unserer Maschinen wird vernichtet. — Bericht aus Saloniki: An der Salonikifront die übliche Beschäftigung. An der Strumafront wurden vor unseren Linien 1500 gefallene Feinde gezählt.

Russischer Bericht vom 8. Oktober: Westfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden. — Kaukasusfront: In Richtung der Gornit schlugen wir mit Erfolg einen Angriff starker türkischer Gefechtsabteilungen ab, die von dem Heer ihrer Artillerie unterstützt wurden. Feindliche Ueberläufer, die in der letzten Zeit zahlreich zu unseren Linien kamen, erzählen, daß die Türken hinter der Front massenhaft desertieren, besonders seit auf dem Kriegsschauplatz Kälte herrscht. Man verzeichnet die Flucht ganzer Abteilungen. — In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Italienischer Bericht vom 8. Oktober: In der Nacht auf den 7. Oktober unternahm der Feind wiederholte, von heftiger Beschäftigung unterbrochene Angriffe auf unsere neuen Stellungen am Massiv des Buja Alta (Bano di Umone). Er wurde jedesmal mit großen Verlusten für ihn abgeschlagen. Heftige feindliche Artillerietätigkeit gegen den Col Bricon, im Gebiet des Col di Vana (Hochcordebole) und gegen die Punta del Fosama (Schiavoi). Unsere Artillerie antwortete mit großer Kraft. Im Gailtal zerstörten unsere großkalibrigen Geschütze eine starke feindliche Abteilung auf dem Marsche von Mauthen nach Tellach. An der Front in den Julischen Alpen verschiedentlich Artillerietätigkeit, besonders heftig auf dem Karst. Als Antwort auf feindliche Schiffe auf den Ort Monfalcone haben unsere Batterien einige Granaten auf militärische Lager bei Caminogno (Coman) abgeschossen. Im Laufe kleiner Zusammenstöße machten wir etwa 30 Gefangene. Feindliche Flieger, die vor dem Feuer unserer Artillerie flüchteten, warfen einige Bomben auf die Umgebung von Schlegien, Pallo und Panzavo. Kein Opfer, kein Schaden.

— Vom 9. Oktober: Vom gesamten Kampfgebiet wird eine größere Tätigkeit der feindlichen Artillerie gemeldet, die von besonderer Heftigkeit auf der Höhe von Schlegien, längs der Karstfront vom Hochbunt bis zur Quelle des Pontebana, sowie in der Zone von Görz und auf dem Karst war. Angriffe und Gegenangriffe bei vorausgegangenem und begleitendem Bombardement von äußerster Heftigkeit folgten einander in der bergigen Gegend zwischen Avioio und Bano di Umone. Am Abend des 7. Oktober griff der Feind unsere Stellungen beim Cardinal und Buja Alta an. Er wurde überall zurückgeschlagen. Er unternahm in der Nacht einen neuen, sehr heftigen Angriff auf die Höhe 2456 und zwang unsere ersten Linien, sich ein Stück zurückzuziehen. Nachdem die Reserve herbeigeeilt waren, unternahmen wir am 8. Oktober morgens einen kräftigen Stoß, der von dem genauen Feuer unserer Artillerie unterstützt wurde und den Gegner in die Abgründe der Buja Alta zurückwarf. Er erlitt dabei sehr schwere Verluste. Nach nachträglicher Meldung über den glänzenden Kampf am 5. Oktober an den Hängen der Costa Bella (San Pellegrino-Tal) rief die von unseren Alpinen gemachte Beute auf 1 Berggeschütz und 6 Maschinengewehre mit viel Munition, die sofort gegen den Feind benutzt wurde. Lebensmittelniederlagen und Material wurden in Brand gesetzt. Der Gegner ging in Unordnung zurück. Auf dem Karst machten wir bei kleinen Gefechten etwa 40 Gefangene. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Edivano im Sugana-Tal, im Hochfella und auf die Lagune von Grado, auf Monfalcone und Cervignano und Torre Juiuso. Es wurde kleiner Schaden an Fabriken angerichtet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 9. Okt. Dem Daily Express wird von der Sommerfront gemeldet, seit einer Woche sei zweifellos eine bedeutsame Verkefzung des deutschen Wider-

standes wahrzunehmen. Die gegnerischen Truppen seien so stark, daß sie kaum noch zurückgedrängt werden könnten.

Basel, 9. Okt. Daily News erfährt aus dem englischen Hauptquartier: General Haig rechnet mit der Möglichkeit, die Offensive noch zwei Monate fortsetzen zu können.

Vom siebenbürgischen Kriegsschauplatz.

Lugano, 9. Okt. Laut einer Secolo-Meldung werden die rumänischen Truppen Sinaia und Rimpolung auf militärischen Befehl von den Zivilbehörden, den Banken und staatlichen Instituten geräumt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Lugano, 9. Okt. Die Unione wieder stark aus Bukarest: In Bukarest hört man seit Freitag wieder starken Kanonendonner. Die Donaufürsten Oltenita und Colarasi haben unter starker Fernbeschäftigung des Feindes zu leiden.

Der Luftkrieg.

Kopenhagen, 9. Okt. (T.L.) Einem Pariser Telegramm der Berlingske Tidende zufolge hat die rumänische Regierung den neutralen Mächten eine Note zugestellt, in der sie gegen die Luftangriffe auf Bukarest Protest erhebt. Die rumänische Regierung teilt mit, daß unter den tödlich getroffenen Personen ein amerikanischer Bürger gewesen sei und behauptet angeblich auch, daß eine wissenschaftliche Untersuchung der abgeworfenen Bomben das Vorhandensein von Bazillen ergeben habe, die gefährliche Epidemien hervorrufen können. (Ganz nach „berühmtem“ Muster: Amerikaner und Bazillen!)

Der Krieg zur See.

„U 53“ an der Arbeit!

Reuwhort, 8. Okt. (W.B.) Der britische Dampfer „Strathdepe“, auf der Fahrt von Reuwhort nach Bordeaux, wurde torpediert; 20 Mann der Besatzung wurden von dem Rantudet-Leuchtschiff aufgenommen. Eine amerikanische Zerstörerflottille verließ Reuwhort, um sie an Land zu bringen.

Boston, 8. Okt. (W.B.) Neutermeldung. Bei der hiesigen Marinewerft traf ein drahtloses Telegramm von dem britischen Dampfer „Westpoint“ ein, in dem gemeldet wird, daß der Dampfer in 40 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad westlicher Länge von einem Tauchboot angegriffen wurde. Nach einem Privattelegramm wurde „Westpoint“ torpediert und befindet sich in sinkendem Zustand. Die Besatzung war in die Boote gegangen. Die Stelle, wo der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Route.

Amsterdam, 10. Okt. (T.L.) Nach Meldungen des Reuters Bureau aus St. Johns im Staate Newfoundland soll der Dampfer „Stephani“ vor Reuwhort versenkt worden sein. Das Schiff ist 3449 Tonnen groß; an Bord sollen sich 30 amerikanische Passagiere, darunter 4 Frauen befunden haben.

London, 10. Okt. (T.L.) Nach Blättermeldungen ist der nordwestliche Dampfer „Christians Knuten“ (4224 Tonnen groß) an der Küste von Massachusetts versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. — Aus Boston meldet Reuter, daß der britische Dampfer „Kings-ton“ versenkt worden ist. Ein amerikanischer Torpedojäger rettete die Mannschaft; ein anderer Torpedojäger rettete die Mannschaft des „Westpoint“.

London, 10. Okt. (T.L.) Reuter meldet aus Reuwhort: Der niederländische Dampfer „Blenmersdyk“ wurde an der Küste von Massachusetts versenkt. Die „Blenmersdyk“ hat eine für die niederländische Regierung bestimmte Ladung Korn an Bord gehabt und war auf der Reise von Reuwhort nach Rotterdam. Die Mannschaft ist gerettet. Das Schiff war 4335 Tonnen groß und gehörte der Holland-Amerika-Linie an. Gestern Mittag war bei der Holland-Amerika-Linie noch keine Bestätigung von der Versenkung des Dampfers eingelaufen.

Amsterdam, 9. Okt. (T.L.) Nach Blättermeldungen aus Reuwhort sind in der Nähe des Leuchtschiffes Rantudet 9 Schiffe versenkt worden; drei U-Boote befinden sich in dieser Zone, u. a. die „U 61“.

Berlin, 10. Okt. (T.L.) Eine unserer U-Boote war in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober im englischen Kanal 7 feindliche Handelsschiffe zur Förderung von Waren vom Feind, drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen versenkt. Ein anderer U-Boot versenkte am 4. Oktober an der englischen Küste 3 englische Fischdampfer.

London, 9. Okt. (W.B.) Molyds glaubt, daß der englische Dampfer „Jupiter“ (2124 Tonnen) versenkt worden ist.

Bern, 8. Okt. (W.B.) Der „Matin“ meldet aus Brest: 21 Ueberlebende des torpedierten englischen Dampfers „Isle of Hastings“ kamen in Brest auf dem Dampfer „Risholm“ an. — Der norwegische Dampfer „Trinitatis“ ist torpediert worden. 24 Mann wurden von einer Fischerbarke gerettet.

London, 9. Okt. (W.B.) Molyds meldet aus Amsterdam: Der britische Dampfer „Lanterne“ ist gesunken. Paris, 9. Okt. (W.B.) Meldung der Agence France: Der Transportdampfer „Gallia“ (14906 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem Tauchboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 1362 Mann. Der Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkstation, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten war.

Das Glückwunschsreiben des Kaisers

an den König von Württemberg ist jetzt erst bekannt geworden. Es heißt darin: Zur Feier des 6. Okt. als des Tages, an welchem Euer Majestät vor 25 Jahren die Regierung über das Königreich Württemberg angetreten haben, ist meinem Herzen ein tiefes Bedürfnis, Euer Majestät mein innigsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck zu bringen. Dem Reiche ein treuer Bundesfürst, mir selbst ein lieber Freund, haben Euer Majestät mit sorgender Hand und in segensreicher Arbeit die Geschicke Württembergs geleitet. Nicht allein das eigene Volk, dessen Wohl und Wehe enger als je mit Euer Majestät erhabener Person verknüpft ist, erkennt dies dankbaren Herzens an, sondern der über die Grenzen des Landes hinaus bringen Deutschlands Fürsten und Stämme Euer Majestät die herzlichsten Wünsche für eine fernere lange und segensreiche Regierung. Dabei kann ich nicht unterlassen, der hervorragenden Taten zu gedenken, die Württembergs Söhne in den gegenwärtigen Kriegsjahren auf den Schlachtfeldern in West und Ost in Tapferkeit und Ausdauer vollbracht haben und noch täglich vollbringen. Möge es Euer Majestät vergönnt sein, in nicht allzu ferner Zeit Allerhöchstdero Volk auch die Segnungen des Friedens wieder vermitteln zu können, und möge diese alle Opfer lohnen, die Fürst und Volk an diesem schweren Kriege dem Vaterlande darbringen.

Ein Kriegsgewinnenerprozeß der Königin von Bayern

Budapest, 8. Okt. Der ungarische Verwaltungsgerichtshof hat in geschlossener Sitzung über eine Kriegsgewinnenerprozeß der Königin von Bayern Maria Theresia in Bayern in staatsrechtlich interessanter Weise entschieden. Die Steuerreklamations-Kommission hatte das Einkommen der Königin nach ihrem Grund- und Hausbesitz in Sarab und an gerechnet unter Hinweis auf die gesetzliche Bestimmung, daß das Einkommen derjenigen dreifach anzurechnen ist, die im inneren des Landesgebietes ihren ständigen Wohnsitz zu Hause haben, und die in dem der Steuerbemessung zugewiesenen Jahre nicht wenigstens vier Monate im Ausland verbracht haben. Demgegenüber brachte die Königin vor,

daß sie noch nicht langer Zeit seine täglichen Mahlzeiten im Hotel Bummel einnahm!

„Die Wagen sind inzwischen da. Wollen Sie sich auf diese Leute bemächtigen“, wandte sich der Detektiv an die Polizeibeamten, auf die Gefangenen wiesend.

Ruhig und ernst stand Paul am Fenster und blickte in den Wagen nach, die mit den gefährlichen Verbrechern davonrollten.

Gran und Brink sahen Paul am selben Abend wieder. Er hatte ihnen Lebewohl gesagt mit einem „Auf Wiedersehen“ und dem Grinsen, die Verhaftung im Anmarsch vorläufig noch geheim zu halten. Zur Abgrenzung der großen Ueberrumpfung der beiden Freunde, die nicht erwartet hatten, der Detektiv würde in seiner Person über das gelungene Unternehmen ihnen nun alles mitteilen, was sich auf das Verbrechen und dessen beabsichtigte Ausführung bezog, schweigend und verschlossen gewesen. Es ergab sich, daß Paul seine unermüdlichen Gefühle so ganz in der Verabschiedung, zumal deren Hilfe in so wesentlichen Beziehungen zu dem glücklichen Endergebnis beigetragen hatte.

Sie wurden auch nicht besserer Laune, als sie auch in folgenden Tagen von Paul wieder etwas hörten noch hörten. Ihr Kummer wich jedoch allmählich dem ängstlichen Gefühl, daß am Ende noch nicht alles im Reinen wäre, und daß eine unbekannte Gefahr auf den fremden Fürsten lauerte. Als sie so die Karl-Johansstraße hinuntergingen, hatten sie daher kaum einen Blick für das enge Arbeiten an den Pforten und Ausschmückungen, die bis zum morgigen Tage fertig werden mußten. Sie dachten nur an die tatsächliche Möglichkeit, daß Paul vielleicht doch nur einen dieser weitverbreiteten Verhörschreier vernichtet haben würde und teilten sich flüsternd diese Gedanken mit, wobei sie gegenseitig die Frage stellten: Warum in aller Welt werden ihnen Paul nichts genaues mitteilen und auch keine Antwort senden, ebensogut begriffen sie, daß, wenn Paul einmal schwieg, sie sich auch die Mühe sparen könnten, irgendwelche Fragen an ihn zu richten.

Am nächsten Tage, dem Einzugsstage, waren sie bereits auf den Beinen und folgten der Volksmenge hinunter zum Hofen. Eine fieberhafte Spannung trieb sie fort, ohne daß sie sich entschließen konnten, sich einen Platz in der Schwelgerei und ernst wanderten sie mitten in dem Schreie von freudigen, plaudernden und schleifgeschmückten Reichen, von dem Hotel Bummel hielt Gran plötzlich inne. „So geht das nicht weiter, Karl — ich muß einmal nachhaken.“ Damit war er mit einem Satz die Treppe hinauf. Er wartete eine Weile gepannt, dann kehrte Gran mit einem Gesichtsausdruck zurück, aber den man sich nicht erklären konnte. „Von Paul!“ rief er und schwang vergnügt den Kopf. „Er bittet uns, ins Grand-Hotel hinzukommen, um den von seinem Fenster aus mit anzusehen. Er glaubt, daß die Ordnung — du wirst schon sehen!“

Im Kristiania-Fjord.

Detektivroman von Max Gröb.

(29. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Seinen Spiegelgefechten war nicht besser zu Mute; Rik Ritney war blaß und zitternd in einen Stuhl gesunken; die anderen blieben zwar stehen, doch sie schienen vor Schreck über das Borgefallene völlig erstarbt zu sein.

„Wessen Namen Sie uns an?“ rief Hamond mit etwas festerer Stimme, als Paul immer noch nicht antwortete, sondern seine Gefangenen nur mit einem grauenhaften Lächeln musterte, das Gran an das Spiel der Raze mit der halbtoten Maus erinnerte.

„Ich sage euch dessen an, was Leutnant Gran gesehen und gehört hat, und was übrigens noch genauer in einem gewissen blutunterzeichneten Dokument auseinandergelegt ist.“

Die Mitglieder der Bande sahen sich unsicher an, ihre Miene drückte ein Gemisch von Furcht und Hoffnung aus. War das Dokument noch wohlverborgen? — Oder wollte der Detektiv mehr, als Gran gesehen hatte?

„Ja so, Sie wissen also nichts anderes, als was der Jurist da in Erfahrung gebracht hat?“ äußerte Hamond, während ein Lächeln, das einem Lächeln gleichen sollte, über sein Gesicht huschte. „Das Dokument, wie Sie es so feierlich zu nennen beliebten, war ganz einfach ein — übrigens ist es ja vernichtet.“

„Sollte ich so falsch gesehen haben?“ fragte der Detektiv in sanfterm Tone. Er nahm ein Papier aus seinem Taschenbuch, sah eine Weile darauf hin und setzte dann fort: „Ganz einfach — ja glücklicherweise ganz außerordentlich einfach — ihr habt dieses Papier wohl früher noch nicht gesehen?“

Es kam keine Antwort — nur ein tiefer, zitternder Seufzer.

„Ich sehe“, fuhr der Detektiv nach einer Pause fort, „daß das Dokument echt ist; jetzt sollen auch die beiden nordwestlichen Herren hören.“ — Er wandte sich zu diesen — „was diese wackere Gesellschaft im Sinne hatte.“ Er las langsam und deutlich das nachfolgende:

„Ich unterzeichnetes Mitglied der geheimen Gesellschaft Elvin habe durch das Was bestimmt den Auftrag bekommen, Dumbo, der von unserer Gesellschaft zum Tode verurteilt wurde, bei seiner Ankunft oder während seines Aufenthalts in Kristiania zu töten.“

Ich gelobe und schwöre, daß ich alles an dieses Ziel setzen und mit Freuden mein Leben wagen werde, um Elvins Urteil auszuführen. Wohl wissend, was meiner wartet, wenn ich diese meine Pflicht nicht erfülle, unterzeichne ich dieses feierliche Versprechen mit meinem Blute. Tom Berch.“

„Wir unterzeichneten Mitglieder Elvins, die wir bei der Ziehung des Loses zugegen waren, geloben und schwören, daß wir der Reihe nach alles opfern wollen, um, falls es notwendig sein sollte, das Urteil der Gesellschaft zu voll-

strecken. Wir unterschreiben dies gleichfalls mit unserem Blute. John Bedford. Charles Tilden. Jack Dudley. Für Sam Lennor und mit seiner Einwilligung Jack Dudley.“

Der Detektiv sah die gesammelten Engländer scharf an, als ob er von ihnen ein Zeugnis erwartete hätte, aber es fiel kein Wort als Antwort. Der Schrecken schien sich in einen wilden Haß verwandelt zu haben, der sich in den wahnwitzigen Blicken ausdrückte, die einem weniger kaltsblütigen Manne als Paul den Mut benommen hätten. Dieser übergab Gran ruhig das Papier und sagte: „Bitte, hier haben Sie ihr Dokument wieder. Sie werden es jetzt vielleicht ernst finden, als damals, wo Sie die nähere Bekanntschaft von Hamond machten — oder Charles Tilden — um ihn beim richtigen Namen zu nennen.“

Gran ergriff fast feierlich das inhaltschwere Dokument und betrachtete die mit Blut geschriebenen Unterschriften, bei deren Niederschreiben er an jenem denkwürdigen Abend Zeuge gewesen war. Er wies auf das Wort Dumbo hin und blickte fragend den Detektiv an.

„Das ist der Spitzname dieser Leute für den fremden Fürsten, der in ein paar Tagen Ihren König besuchen kommt“, sagte Paul ernst.

Die Nordweger betrachteten mit einem Gefühl des Grauens die fanatischen Verbrecher, die mit all der Energie und Todesverachtung, die den Anarchisten eigen ist, allem trohen, wenn es gilt, einem Fürsten das Leben zu nehmen. Inzwischen begann der Detektiv, das Zimmer zu durchsuchen, wobei ihm die lauernden Blicke der Gefangenen folgten, und öffnete den Kasten von Rik Ritneys Koffer, den er grinsend durchwühlte, ohne jedoch etwas von Bedeutung vorzufinden. Dann kam die Reihe an den Spiegelkasten, in dem sich außer einigen Kleidern nur eine gewöhnliche Handtasche befand. Deren Inhalt war aber, nach Pauls finkenden Blicken zu urteilen, augenscheinlich wertvoller. Er entnahm der Tasche einen großen Strauß von künstlichen Blumen, hielt ihn den anderen hin und sagte: „Ganz hübsch, nicht wahr?“

„Sehr hübsch!“, bemerkte Brink, der am nächsten stand. „Und sehr gefährlich.“ — Angreifen können Sie ihn, aber lassen Sie ihn ja nicht fallen!“

„Derrgott, ist der schwer, das sind wohl nicht nur allein Blumen?“

„Nein“, entgegnete der Detektiv und nahm den Strauß wieder an sich. „Unter den Blumen ist eine Bombe verborgen.“

„Bombe?“ riefen mehrere erschrocken aus. „Eine Bombe, ja wohl, nett hergestellt von Rik Ritney — von meiner alten Freundin Edith Watton vielmehr — und dazu bestimmt, in einem künstlichen Wagen zu platzen! Das ist fatal, nicht wahr, Edith?“

Mit Ritney fuhr leicht zusammen, als sie sich bei ihrem rechten Namen nennen hörte, und warf dem Detektiv einen schenen Blick zu. Dann sank sie wieder in sich zusammen. Brink tat das unglückliche, irreführende Weib herzlich leid, denn das war jetzt nicht mehr die Rik, die er

... daß sie als unmittelbare Thronerbin des Kaiserthums III. von Österreich, des dritten Sohnes der ungarischen Kaiserin Maria Theresia, Mitglied des Kaiserlichen Hofraths, auf die Bestimmung einer dreifachen Anrede nicht besteht. Das Urtheil gab der von der Kaiserin ernannte Hofrath, weil durch ihre Ehe das vorher bestehende Kaiserthum nicht aufgehoben sei und die Kaiserin nicht ein Auscheiden aus dem Kaiserthum zu bedingen habe. Im Sinne des Familienstatuts gebühre überdies mit fremden Herrschern verehelichten Erzherzoginnen die Kaiserliche Ehren.

Neue Kriegskredite.

9. Okt. Wie die „Königliche Volkszeitung“ aus Athen berichtet, wird in der Tagung des Reichstages ein neuer Kredit von 12 Milliarden angefordert werden.

Die Verhandlungen des Hauptauschusses.

9. Okt. Der Hauptauschuss des Reichstages hat nach der Pause mit den vorliegenden Entwürfen die nationalliberale Entschliessung forciert. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch mit der Reichstagsversammlung zu vernehmen. Die Entschliessung fordert: 1. einen ständigen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen, der sich für die Ausführung der Angelegenheiten zu befassen hat, zusammenzutreten, auch wenn der Reichstag nicht versammelt ist. Die Zentrumsentschliessung: Der Reichstag ermächtigt den Hauptauschuss, den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der auswärtigen Politik während der Vertagung zusammenzutreten.

Die griechischen Gäste.

9. Okt. (W.B. Amtlich.) Gestern Abend 9 Uhr kam der Kommandant des griechischen Kriegsschiffes, Oberst Chazopoulos, mit seinem Stab an. Er wurde von Seiner Exzellenz dem Stellvertreter des Kommandanten General des fünften Armeekorps, General der Infanterie von Bod und Polach, nach dem Kaiserhof im Bahnhof empfangen und ins Hotel gebracht. 12 Uhr mittags fand eine kurze einfache Besprechung der griechischen Gäste in der städtischen Festhalle statt. Anwesend waren die deutschen und griechischen Truppen, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Kriegereine. Der Anmarsch zur Festhalle dem Anmarsch und Abmarsch der Truppen war eine zahlreiche Menschenmenge bei, die hierdurch die Aufmerksamkeit auf dem Empfang befestigte.

Internierung der Rumänen.

9. Okt. Nachdem die rumänische Regierung die größte Zahl der in Rumänien lebenden Deutschen interniert in Gewahrsam behält, hat die deutsche Regierung Rumänien durch eine neutrale Macht mitteilen lassen, daß sie die in Deutschland lebenden Rumänen internieren und solange in Gewahrsam behalten, bis die in Rumänien befindlichen Deutschen herausgelassen sind. Die Internierung der Deutschen in Deutschland ist im Gange. Es wird sich voraussichtlich in Kürze ein Weg finden lassen, um den in Rumänien internierten Deutschen Geldbeträge zukommen zu lassen.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Die Zahl der „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ ist in den letzten Monaten auf über zweitausend angewachsen. Nach den Veröffentlichungen der „Gazette des Armées“ im Monat September unter der friedlichen Bedingung im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch die deutsche Besatzungsmacht: Getötet 11 Frauen, 13 Kinder; verwundet 43 Männer, 11 Kinder. Die Gesamtzahl der Unschuldigen, die im September 1915 ist damit auf 2115 gestiegen.

„Einigkeit“?

9. Okt. (W.B.) Ein Leitartikel der „Italia“ in den Ausprägungen Lloyd Georges: Während der Kämpfe eine gemäßigtere Rede hielt, aus der in der Morgenrot des Friedens erblickt werden konnte, führt der Leitartikel fort, „Lloyd George hat die richtige Antwort, nämlich, das Ziel Lloyd Georges nicht mehr zu den Kriegsziele, welche die Welt einigten. Das Kriegsziele Lloyd Georges ist die Kapitulation Deutschlands auf Gnade und Erbarmen. Der Krieg infolge der Widerstandskraft der Deutschen unendlich hinziehen. Eine Verlängerung des Krieges könne zwar das reichste England kalt lassen, sein Heer intact sei und das Land durch die Kriegskosten und Frachtpreise bei den Alliierten ein gutes Geschäft machen; sie werden jedoch bei den Alliierten des kriegsmüden Volkes mit anderen Gefühlen aufgenommen werden.“

Die Kriegsindustrie Italiens.

9. Okt. (W.B.) Der italienische Ministerpräsident hat in Mailand gestern eine längere Rede gehalten, in der er die üblichen Redensarten, Italien führe diesen Krieg für die Befreiung und für die Unabhängigkeit Italiens, die Frage der Munitionsherstellung einleitend, 250.000 Arbeiter und 45.000 Frauen seien ohne Unterbrechung mit der Herstellung von Munition beschäftigt. In Mailand habe man so viel Kanonen her, wie sonst in England. Die Zahl der Maschinengewehre sei 600 Mal so groß, die Herstellung der Automobilen viermal so groß, die Herstellung der Flugzeuge viermal so groß. Eine riesige Zahl von Sprengstoffen seien noch zu den alten Werkstätten hinzu.

Griechenland.

9. Okt. (W.B.) Neutermeldung. Der griechische Arbeitergruppe Drakoules hatte eine Sitzung. Er stellte dem König vor, daß die griechische Politik verfolge, die ihm schließlich den Krieg zu bringen. Der König erwiderte, daß, wenn das griechische Volk, es wenig darauf ankomme, was aus dem Krieg werde. Der König gab zu verstehen, daß er noch nicht militärische Uebermacht Deutschlands anerkennen würde. 9. Okt. (W.B.) Nach französischen Blättern sind Benelux, Admiral Konduitiotti, der Langs in Athen eingetroffen, wo die Bevölkerung einen begeisterten Empfang bereite. Ein französischer Offizier hat sich der nationalen Hymne angeschlossen. In Saloniki ist die Einstellung der Arbeit der Arbeiterklassen 1916 verschoben worden.

Budapest, 9. Okt. In den politischen Kreisen Sojas wird, wie der Korrespondent des „Uz Es“ berichtet, mit dem Eingreifen Griechenlands in den Weltkrieg für die nächste Zeit gerechnet. Allerdings ist die Lage in Griechenland so verwickelt, daß die Hilfe, die dieses innerlich zerrissene Land der Entente bringen kann, nur sehr bescheiden sein wird. Dem Zweck, Griechenland zu einem Entschluß zu bringen, gilt offenbar auch der wilde Kampf, den Sarraf an der ganzen mazedonischen Front führt.

Genf, 9. Okt. Eine Meldung Pariser Blätter aus Athen besagt, daß ein italienisches Panzerschiff in Pagnaja im Epirus Truppen-Abteilungen landete und vor Sahanes Anker warf. Der italienische Gesandte in Athen erklärte dem Abteilungschef des griechischen Ministeriums des Inneren, daß die jüngsten italienischen Operationen im Epirus nur militärische Zwecke hätten und daß die Befestigung dieser Gebiete nur vorübergehend sein werde.

Das neue griechische Kabinett.

Die Ententegeandten hatten ein unpolitisches Kabinett gefordert und haben es erhalten, indem König Konstantin dem Professor Lambros die Neubildung des Ministeriums übertrug. Professor Lambros, ein älterer Gelehrter, gehört in den wissenschaftlichen Kreisen Europas zu den bekanntesten Männern des heutigen Griechenlands. Er ist Historiker, Archäologe, Philologe und entfaltete in diesen wie in anderen Wissenszweigen eine fruchtbare literarische Tätigkeit. Der kleine, lebhaft Mann vertrat häufig in den letzten zwei Jahrzehnten die griechische Gelehrtenwelt auf internationalen Kongressen. In solchen Sendungen, zu denen er sich auch wegen seiner Sprachkenntnisse eignete, weilte er wiederholt auch in Berlin, wo er in der wissenschaftlichen Welt manche Freunde zählt. Die Rolle eines Staatsmannes, in der er sich jetzt versuchen soll, ist ihm neu. Laut „Boss. Ztg.“ war er früher einmal einige Zeit Unterrichtsminister, ohne parteipolitisch stark hervorgetreten zu sein. Von einer Parteiführerschaft ist bei ihm keine Rede. Als Kennwort für ihn innerhalb der griechischen Wirren könnte gelten: Königstreue Neutralität.

Aus dem fernsten Osten.

Tokio, 9. Okt. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Das neue Kabinett hat sich gebildet. Terauchi wird Ministerpräsident und Finanzminister, Baron Motono Minister des Inneren. Im Kriegs- und Marine-Ministerium sind keine Veränderungen eingetreten.

Amerika und der Friede.

Washington, 9. Okt. Die New York Evening Post rief eine gewaltige Sensation hervor mit der Nachricht, daß Vorkämpfer Gerard die Friedensbedingungen Deutschlands überbringe. Der stellvertretende Staatssekretär Post sagte jedoch heute nachmittag, er habe keine Information dieser Art, und andere Regierungsbeamte erklärten, es gäbe manche Anzeichen, die nach der entgegengegesetzten Richtung hinwiesen. In einigen Kreisen glaubt man hier, die Nachricht sei ein Börsenmanöver, um die neue englische Anleihe zu fördern, andere dagegen denken, daß Wilson tatsächlich etwas zugunsten des Friedens unternehmen wolle, um seine Wiederwahl zu fördern. Er möge vielleicht Gerard gebeten haben, Deutschlands Friedensbedingungen einzuholen, um sie dann den Alliierten vorzulegen und diese so zu Friedensverhandlungen zu zwingen. Im übrigen nötigt die wachsende Teuerung den Präsidenten, für Amerikas eigene Interessen zu sorgen und den Plan eines Ausfuhrverbots für Lebensmittel ins Auge zu fassen.

Kleine Mitteilungen.

Karlsruhe, 9. Okt. Die in Baden lebenden Kriegsgefangenen Ukrainer haben für die Opfer des französischen Fliegerangriffs auf Karlsruhe vom 22. Juni 608 Mk. gesammelt und diese dem Oberbürgermeister persönlich überreichen lassen. Dabei hat der Sprecher der Abordnung, die Gabe zugleich als Zeichen der Dankbarkeit für die humane Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland zu betrachten. Der Oberbürgermeister sprach laut „Misch. Neueste Nachr.“ der Abordnung herzlichen Dank aus und gab seiner Freude über diesen schönen Beweis menschenfreundlicher Gesinnung Ausdruck.

Amsterdam, 9. Okt. (W.B.) Die „Times“ erzählt aus Buitarest, daß eine große Menge Getreide, darunter 50.000 Tonnen Mais, die für Deutschland bestimmt waren, beschlagnahmt wurden, um unter die Landbevölkerung verteilt zu werden.

London, 9. Okt. (W.B.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Aus den statistischen Veröffentlichungen des Landwirtschaftsamtes geht hervor, daß die Preise für Lebensmittel seit dem letzten Jahre eine gewisse Steigerung, in einigen Fällen über 100 Prozent, aufweisen. Die Kartoffeln sind 116 Prozent teurer als im September 1915. Wehl 60 Prozent, Fleisch, Käse, Gemüse, Milch und Geflügel 10 bis 50 Prozent.

Tagesnachrichten.

Münster i. W., 9. Okt. Die ungeheuren Erschwernisse und Opfer, welche jetzt mit der Herstellung einer Zeitung verknüpft sind, haben auch den Verlag der hier erscheinenden Tageszeitung „Der Westfale“ veranlaßt, das Erscheinen dieses seit 23 Jahren herausgegebenen Blattes einzustellen. Die Schriftleitung kennzeichnet die heutige Lage des Zeitungsgewerbes mit folgenden Worten: „Wohl kein Wirtschaftszweig paßt so unmittelbar die Einwirkungen des Krieges, wie das Zeitungsgewerbe. Die Papierpreise sind wiederholt gewaltig gestiegen, und auch die sonstigen Materialien für die Herstellung von Druckschriften, wie Metalle, Farbstoffe, Öl usw. kosten ein Mehrfaches der normalen Preise. Dazu kommen bedeutende Mindereinnahmen aus dem Anzeigenteile, die steigende unentgeltliche Inanspruchnahme der Zeitungen durch die Behörden für öffentliche Ankündigungen, die Erhöhung der Arbeitslöhne, die Entziehung des geschulten Personals zum Militärdienst usw. Ueber 3000 deutsche Zeitungen und Zeitschriften sind bisher unter dem Einfluß der Kriegswirkungen zum Erliegen gekommen. Auch die Zeitung „Der Westfale“ wird mit dem 30. September d. J. ihr Erscheinen vorläufig einstellen. Tag gegen wird unser Unternehmen in seinen übrigen Zweigen unverändert fortgeführt werden.“

Zweibrücken, 9. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Schreiner Ludwig Specht aus Bischheim bei Straßburg zu zwölf Jahren Zuchthaus und den Schlosser Heinrich aus Straßburg zu 6 Jahren Zuchthaus und jeden zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Beide, zwei schon empfindlich vorbestrafte Verbrecher, hatten sich zusammengetan und in einer ganzen Reihe pfälzischer Städte zahlreiche schwere Einbruchdiebstähle begangen.

Wiesbaden, 9. Okt. Nach dem Worts eines Vizepräsidenten sind eine große Anzahl landwirtschaftlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf dem Gutshofe Nothof

in Arbeit stehen, schwer erkrankt. Vier derselben, drei männliche und eine weibliche Person, sind bereits gestorben. Es handelt sich vermutlich um eine Verwundung des Champignons mit dem Knollenblätterpilz.

Würzburg, 9. Okt. Als „Pseudo-Patrioten“ bezeichnete der Gerichtshof den Metzgermeister Michael Prosser, der 51 gefahrene Schinken im Gesamtgewicht von 680 Pfund verheimlicht hatte und deshalb sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Neben der Beschlagnahme, die den Meister am empfindlichsten traf, erhielt er noch 400 Mark Geldstrafe zuzüglich.

Dresden, 9. Okt. Vom Schöffengericht wurde die Professorsfrau Elise Sauer zu 900 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie bei der letzten Bestandsaufnahme 240 Pfund Zucker und 52 1/2 Pfund Fleisch verschwiegen hatte.

Kiel, 9. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Pächter des Gutes Mönch-Neversdorf bei Cutin im Holsteinischen zu verantworten. Er hatte im Jahre 1915 etwa 3070 Zentner Gerste geerntet, anstatt aber die Hälfte, also 1535 Zentner, abzuliefern, hatte er nur 1000 Zentner geliefert und außerdem 70 Zentner, ohne daß er es durfte, verkauft. Als Strafmass wurde von der Strafkammer der doppelte Zentnerpreis, also 30 Mark pro Zentner, festgesetzt und wegen Übertretung der Bundesratsverordnung auf die Höchststrafe von zehntausend Mark erkannt.

Kopenhagen, 9. Okt. (W.B.) Als heute das dänische Tauchboot „Dykkeren“ bei Taarbaek austauchte, wurde es von einem norwegischen Dampfer angerannt und sank. Drei Mann von der Besatzung des Tauchbootes wurden gerettet.

London, 9. Okt. Wie ein Blatt meldet, wurde bei Cardiff durch einen Meteoriten (im Volksmunde „Donnerkeil“ genannt) ein Haus getroffen und schwer beschädigt. Das Gebäude liegt einsam in der Nähe von Cardiff. Das Schlafzimmer einer Bewohnerin wurde zerstört; die Frau selbst blieb unverletzt, erlitt aber einen Nervenschlag.

Lokales.

— Oktoberzucker. Nach den in diesem Mattee veröffentlichten Bestimmungen sollen im laufenden Monat auf den Kopf der Bevölkerung des Distriktes statt der ursprünglich verfügbaren 2 1/2 Pfund jetzt 2 1/2 Pfund Zucker abgegeben werden. Allseitig wurde diese Anordnung gewiß mit Freude begrüßt, namentlich mit Rücksicht auf das im Gang befindliche und dringend nötige Einkochen und Einmachen. Während nach uns gewordener Mitteilung im Marburger Kreis bereits in der ersten Septemberhälfte außer der bestimmungsmäßigen Menge Septemberzucker von 1 1/2 Pfund noch 2 Pfund Einmachzucker auf den Kopf der Bevölkerung abgegeben wurden und in den meisten Landorten des Distriktes die zulässige Menge Oktoberzucker dieser Tage zur Verteilung kam, ist es in Dillenburg und einigen zum Verteilungsbezirk gehörigen Orten bis jetzt nicht möglich gewesen, Oktoberzucker zu erhalten. Das ist umso mehr zu bedauern, als Gefahr droht, daß große Mengen der reifen Obst-, namentlich Zwetschenernte verderben, und ist umso verwunderlicher, als bei den Zucker-Zentralen genügende, dem Bedarf entsprechende Zuckermengen lagern sollen. Abhilfe ist dringend nötig!

— Die Versorgung mit Kartoffeln. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die Kartoffelzufuhr in den Städten stockt in letzter Zeit vielfach. Das liegt hauptsächlich in der ungewöhnlichen Verspätung der Ernte und der Herbstbestellung. Die Landwirtschaften mit einem starken Kartoffelbau können in normalen Jahren ab Ende September fast alle Arbeitskräfte zur Ernte verwenden. In diesem Oktober müssen sie mit verringerten Arbeitskräften die Herbstbestellung und die Grummeternte, die bei ungünstigem Wetter nur langsam fortgeschritten, besorgen. Daneben wird, weil sämtliche Getreidevorräte aus der alten schlechtesten Ernte verbraucht sind, erheblich mehr Brot- und Futtergetreide schon jetzt an die Reichsstellen abgeliefert als sonst, damit bei diesen keine Störung entsteht. Unter diesen Umständen muß die Kartoffelablieferung sich verzögern. Diese Störung wird aber in Kürze beseitigt sein. Die hier und da ausgesprochene Ansicht, daß die Störung in der Kartoffellieferung nicht nur auf jene wirtschaftlichen Gründe zurückzuführen ist, sondern daß die Landwirte mit Lieferungen zurückhalten, in der Hoffnung, es werde wegen der vielerorts recht schlechten Kartoffelernte der Preis von 4 Mk. erhöht werden, entbehrt jeder Grundlage. Bei dem vorjährigen, weit hinter dem Futterwert der Kartoffel zurückbleibenden Herbsthöchstpreis war die Hoffnung auf eine Erhöhung dieser Preise begreiflich. Der diesjährige Herbstpreis von 4 Mk. ist aber schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Ernteaussichten so hoch festgesetzt worden. Eine nachträgliche Erhöhung ist, wie sich jeder halbwegs einsichtige Landwirt sagen wird, völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil würde die widerrechtliche Zurückhaltung nur die Enteignung zum Preise von 2,50 Mk. zur Folge haben.

— Ersatztee. Die wiederholten Anregungen, Ersatz für den teuren chinesischen Tee aus unseren Wäldern zu holen, scheinen bisher auf wenig dankbaren Boden gefallen zu sein. Deshalb sei jetzt in letzter Stunde vor Beginn der Winterzeit nochmals daran erinnert, daß die Blätter unserer Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren, Preiselbeeren, ja selbst des Heidekrautes und des Schiefbarn einen sehr brauchbaren Tee liefern. Die Blätter werden sofort nach dem Sammeln in hellen luftigen Räumen, am besten auf den Böden, unter wiederholtem Umdrehen getrocknet und dann zerkleinert. Die Zubereitung ist wie beim chinesischen Tee. Empfehlenswert ist ein Gemisch von verschiedenen derartigen einheimischen Blättern. Wenn die Apotheker und Drogenhändler das Einsammeln des einheimischen Tee-Ersatzes gegen Entgelt fördern würden, so könnte dieser Tee-Ersatz im Handel auch denjenigen zugänglich gemacht werden, die nicht in der Lage sind, sich selbst damit zu versorgen. Jedenfalls sollte man auch dieses kleine Mittel nicht als zu gering ansehen, um unseren heimischen Markt immer unabhängiger von der ausländischen Zufuhr zu machen.

— Ausbildung von Offiziersaspiranten. Das Kriegsministerium weist im Armeeverordnungsblatt darauf hin, daß nach § 26 des Gesetzes betr. Veränderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 in gleicher Weise wie bei der Landwehr Kriegsverwendungsfähige Mannschaften des Landsturms (erstes und zweites Aufgebot), die das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzen und sich dienstlich und moralisch zur Ausbildung zum Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes eignen, hierzu ausgebildet und ernannt werden können.

Provinz und Nachbarschaft.

Langenau, 10. Okt. Der Kanonier Wolf Hofmann, zur Zeit verunverletzt im Reserve-Bataillon Dillenburg, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Weglar, 9. Okt. Der kürzlich in Wiesbaden gestorbene
Meinert Zimmermann hat seiner Heimatgemeinde, dem Gem.
barten Törschen Bonbaden, 100 000 Mark zu wohl-
tätigen Zwecken vermacht.

* Diez, 9. Okt. Heidenhain-Weihe. Gelegen-
lich der 14-tägigen Tagung der Kriegs-Volksakademie des
Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung erfolgte in
der Nähe des Schlosses Dranienstein unter reger Beteiligung
der Bevölkerung die Weihe eines Erinnerungshaines
für die Gefallenen der Stadt. Es sprachen für den
bühnlich erkrankten evang. Ortsgeistlichen der Pfarrer Fre-
sentius-Eisenheim, der katholische Ortsgeistliche Eufinger
und der Polizeikommandant Kob. Hed. Im „Hof von Holland“
hielt in einem Volksabend zu Ende der Gefallenen mit
musikalischen und deklamatorischen Darbietungen Prof. Dr.
Strecker-Kauheim die Hauptansprache. — Die Nachbarschaft
Kimbach bereitet die Anlage eines Heidenhaines in dem
„Schafberg“ vor.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, 11. Okt.: Veränderliche
Bewölkung, vorwiegend trocken, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Köln, 10. Okt. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Washington
unter dem 8. Okt. telegraphiert: Bis zur heutigen Mitter-
nachtsstunde sind schon sechs englische Schiffe als
versenkt gemeldet worden, die aus kanadischen Häfen
ausgefahren waren. Drahtlose Hilferufe laufen den gan-
zen Tag über ein. 17 amerikanische Zerstörerboote sind
zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist un-
geheuer; in Schiffsverkehrkreisen herrscht eine Panik. Aus-
reisende Schiffe wurden zurückgehalten, Schiffe auf See ge-
mahnt, ihren Weg zu ändern. Vortschaffter Graf Bern-
storff erklärte laut den Zeitungen, die Aufgabe des
U-Boots 53 sei, die Schiffs Transporte der Alliierten zu
hemmen.

Genf, 10. Okt. Die Ankunft des „U 53“ in Amerika
machte in Paris Sensation. Bezeichnend ist, daß kein
einziges Blatt den Erfolg herabzusetzen versucht. — „Si-
garo“, „Matin“ und „Gaulois“ melden, daß England sofort
Einspruch erhoben habe, was einen verstimmenden Noten-
austausch befürchten lasse. — „Le Journal“ sagt freimütig:
Zitternd sei der kurze Aufenthalt des U-Bootes, weil
es keine Erneuerung des Proviantes, des Lebes und Benzes
benötigte. Amerika wisse jetzt, daß seine Flotte in seinen
eigenen Gewässern Gefahr laufe. Diese Verwarnung sei
aber im jetzigen Moment hochwichtig, weil die Debatte über
die Verschärfung des Tauch-Boot-Krieges dahin ausgelegt
wird, daß Deutschland Amerika einschüchtern wolle.

Kopenhagen, 10. Okt. Es wird jetzt bekannt, daß die
englische Note, die vor einigen Tagen in Stockholm überreicht
wurde, wegen ihrer Forderung von Warenursprungszeugnissen
zur teilweisen Einstellung der schwedischen Aus-
fuhr nach England führte. Es war eine Rundnote, die
allen neutralen Staaten überreicht wurde. Die nordischen
Regierungen beraten gegenwärtig über ihre Beantwortung.
Die Forderungen, die die Note an die neutralen Staaten
richtete, sind eine Folge der Beschlüsse, welche die Pariser
wirtschaftliche Konferenz der Alliierten faßte.

Kopenhagen, 10. Okt. Dem „Rustige Slovo“ zufolge,
besuchte Ministerpräsident Starmer nach seiner Rückkehr
aus dem Hauptquartier der Petersburger Metropolen Pi-
tirin. Er teilte diesem hierbei mit, der Zar habe ihm Ur-
laub bewilligt, um eine Erholungsreise anzutreten. Er
fügte hinzu, er werde den Urlaub schon in aller nächster Zeit
antreten.

London, 10. Okt. (M.B.) Meldung des Reuterschen
Bureaus. Gestern wurden bei Pottersbar die Leichen der
Bemannung des niedergegeschossenen Zeppelins bei-
gesetzt. Auf dem Sarge des Kapitäns war die Aufschrift
angebracht: „Kapitänleutnant Mathy. Gefallen im Dienst
am 1. Oktober 1916.“ Das königliche Fliegerkorps hatte die
Anordnungen für die Beerdigung übernommen. Während
der Beisetzung zog ein Flugzeug über die Stätte. Eine starke
Truppe von Polizei war anwesend. Die „Manchester Guar-
dian“ meldet, hatte diesmal die Behörde Sorge getragen,
Tag und Stunde der Beerdigung geheim zu halten, so daß
nur wenig Publikum zugegen war.

Haag, 10. Okt. (Z.N.) In hiesigen diplomatischen Kreisen
werden Petersburger Meldungen viel kommentiert, in denen
die Unterordnung der diplomatischen Vertreter des Bier-
verbandes in Athen unter General Sarrail, den Oberkom-
mandierenden von Saloniki, gefordert wird. Man glaubt,
daß die Bestmächte des Bierverbandes Rußland wegen seiner
desinteressierten Haltung Griechenland gegenüber nicht recht
trauen und Sonderbestrebungen Rußlands in Griechenland
vermuten. Die Unterordnung unter Sarrail würde zur Folge
haben, daß der russische Gesandte in Athen seine bisherige
passive Haltung aufzugeben und in gleichem Tempo wie die Ver-
treter Frankreichs und Englands gegen die griechische Regie-
rung zu arbeiten gezwungen wäre.

Haag, 10. Okt. (Z.N.) Morning Post meldet aus Athen:
Der italienische Gesandte hat Politis, den Direktor des Mi-
nisteriums des Äußern, besucht und ihm mitgeteilt, daß die
Besetzung von verschiedenen Städten in Süd-Epirus
durch italienische Truppen nur den Zweck verfolge, die ita-
lienischen Abteilungen bei Salona im Rücken zu sichern.
Die Besetzung werde keine Aenderung von Epirus, wie er vor
dem Kriege festgelegt wurde, zur Folge haben. In einer zweiten
Teileiche an dasselbe Blatt heißt es, daß die Italiener fort-
fahren, weitere Orte im Epirus zu besetzen. Sie stehen jetzt
nur noch wenige Meilen von Janina entfernt und haben auch
die gesamte Küste des Epirus der Insel Korfu gegenüber besetzt.

B. d. Zeitteil verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Ein Mädchen od. Frau
auf einige Stunden den Tag
gesucht. (2764)
Frau Jasp. Zunn.

Trauring

Sonntag verl. geg. d. redl.
Funder u. gebeten denselb.
geg. Belohn. bei Blurschütz
Stung abzugeben.

Suche zum 15. Okt. evtl.
1. Nov. ein sauberes ordent-
lich, jüngeres (2767)
Mädchen

bei gutem Lohn, in kleinen
Haushalt.
Frau Hedwig Palm,
Weglar, Krämerstraße 3.

Ein Mädchen od. Frau
für 1/2 Tage gesucht.
Kaufhaus König.

Pelzwaren-Haus Seidel, Siegen



Leipzig 1913.

Fernruf 341

Cölnerstraße 60.



Leipzig 1913

Mitglied des Verbandes selbständiger Kürschnermeister für Rheinland und Westfalen.

Grösstes Spezial-Geschäft

Pelzwaren: Eigene Anfertigung in allen feinen und edelsten Fellarten sowie sämtliche
Mode-Pelze und Muffe in sehr grosser Auswahl und jeder Preislage.

Herrenhüte: Plüsch, Haar, Woll und Loden-Hüte.

Mützen: Für Damen, Herren, Knaben und Mädchen. Stets das Neueste
vom Einfachsten bis zum Feinsten.

Schirme, Stöcke und Kravatten, Wäsche und Handschuhe.

Sämtliche Sachen ohne Bezugsschein.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung des Weglar-Brannsfelder Konsum-Vereins

e. G. m. b. H. in Weglar

auf Sonntag, den 15. Oktober 1916, nachmittags 3 Uhr
im Saale des „Schlingengartens“ in Weglar.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über
das abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16.
2. Bericht über die stattgefundene gesetzliche Revision
durch Herrn Verbandsrevisor Albert.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des
Vorstandes.
4. Beschlusfassung über die Verteilung der Ertrübrigung.
5. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat sowie Wahl
zweier Ersatzmänner.
6. Anträge der Mitglieder.

Der Aufsichtsrat

A. Bed., Vorsitzender.

2760

■ Rollfilm-Kamera 909 fürs Feld ■	
Für Schüler, SchülerInnen, Wandervogel usw.	
Einfache, aber beste Arbeit mit guter Linse.	
■ 3 Grössen 6x6 6x9 6 1/2 x 11 ■	
13.50 16.50 20.00	7256
■ H. Schmeck, Photohaus, Siegen, Bahnhofstr. 12. ■	

Bei der Eisenbahn-Ber-
triebswerkstätte zu Dillen-
burg werden noch kräftige
Frauen und männliche
Personen im Alter von
16-80 Jahren für den
Heizer-, Putzer- u. Kohlen-
labedienst bei gutem Lohn
eingestellt. Anmeldungen
haben bei dem Herrn Vor-
steher der Betriebswerkstätte
zu erfolgen. (2765)

Großherzog. Eisenbahn-
Maschinenamt Siegen,
Stähle.

Allerbeste Verpflegung
finden Schüler im Schülerheim
Pädagogium Gießen (Ob.-Hess.)

Waggon Weiskraut
eingetroffen; kann abgeholt
werden. Feintr. Pracht.

Ein gefahrenes 2744

Rind

Ende Oktober kalbend, steht
zum Verkauf bei
Johannes Zimmermann
in Bottenhorn,
Kreis Biedenkopf.

Friseurlehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.
E. Schmidt, Friseur,
Weglar, Bahnhofstraße.

Neue Lebensmittel- Bezugskarten.

Am Mittwoch u. Donners-
tag dieser Woche kommen
neue Lebensmittel-Be-
zugskarten, welche zum Be-
zuge von Lebensmitteln aller
Art verwendet werden können,
zur Ausgabe. Die Karten,
die 16 nummerierte Abschnitte
zum Abtrennen enthalten,
werden für die Haushaltungs-
nummern 1-300 Mittwoch
vormittags von 8-12 und
für die Nummern 303-600
nachm. von 2-6 Uhr und
für die Nummern 601-900
Donnerstag vormittags
und für alle übrigen nach-
mittags ausgegeben. Näh-
über die Verwendung der
Karten und der Abschnitte
wird von Fall zu Fall be-
kannt gemacht. (2766)

Dillenburg, 10. Okt. 1916.

Der Magistrat.

Wiesen,

2 in der Sandgrube, 1 im
Meerborn aus der Hand zu
verkaufen; letztere kann auch
als Acker benutzt werden.

Näheres bei
Wwe. Heppner,
2742 Hüttenplatz.

Sammelt Bucheckern!

Wer Bucheckern im Gemeindefeld Giesbach, Sie-
seld und Niederscheld sammeln will, melde sich
fort und spätestens bis 15. Oktober bei
Bürgermeister. Sammeln von Bucheckern ohne Erlaub-
schein des Gemeindefelds Trümper wird nach dem Jagd-
strafgesetz bestraft.



In der Nacht vom 30. Sept. auf
1. Okt. starb den Heldentod für
Vaterland unser heißgeliebter, unvergeß-
licher Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager
und Onkel, der

Pionier Gefr. Gustav Ortman,

2. Reg.-Komp., Pionier-Regt. Nr. 23
im 28. Lebensjahr.

Wiel zu früh bist Du geschieden
und umsonst war unser Flehn.
Nun ruhe sanft, Du lieber, guter,
braver Sohn, geliebter Bruder,
wir konnten Dich nicht sterben sehen
und nicht an Deinem Grabe stehen.
Nun schlafe wohl in fremder Erde,
wo Du starbst fürs Vaterland,
bis wir einst vereinet werden
mit Dir dort im Heimatland.

In tiefer Trauer:
Familie Jacob Ortman,
Martha Moos als Brant.
Familie Moos.
Dillenburg, Mainz, 9. Okt. 1916.

Todes-Anzeige.

Denn wir, die wir geglaubt haben,
gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat.
Gef. 4. 3

Heute früh um 6 Uhr durfte meine liebe
Schwiegermutter, unsere treusorgende Großmutter
und Urgroßmutter

Frau Louise Neumann Wöl-

geb. Rudolph

infolge Altersschwäche im Alter von 83 Jahren
mit Frieden zu ihrer Ruhe eingehen.

Dieses zeigt im Namen aller Angehörigen
mit tiefem Schmerz an:

2758 J. Höfner.

Dillenburg, Kreuztal, Haiger, Frankfurt
u. Galzien, den 9. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Okt.
vom Trauerhause Marbachstr. 4 um 3 Uhr statt.